

Maßnahmen zur Rechtschreibförderung in der Erprobungsstufe

1. Konkrete Zielsetzungen

Seit dem Schuljahr 2000/2001 wird – von den Zielen und der Gesamtstruktur her orientiert am Erlass zur „Förderung von Schülerinnen und Schülern bei besonderen Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und Rechtschreibens (LRS)“ vom 19.7.1991 – im Jahrgang 5 ein regelmäßiger Förderkurs eingerichtet. Diese Maßnahme soll die Rechtschreibförderung im regulären Deutschunterricht für Schüler mit erhöhtem Förderbedarf ergänzen.

2. Die Maßnahmen

Die Teilnehmer dieses Kurses werden bestimmt, indem zunächst durch ein Diktat in allen Klassen des Jahrgangs auffällige Schüler ermittelt werden. Das Diktat ist so ausgewählt, dass vor allem die Fähigkeit der Schüler zur lautgetreuen Schreibung festgestellt werden kann. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass auf diese Weise von ca. 150 Schülern etwa 20 bis 25 mit überdurchschnittlicher Fehlerzahl sich als auffällig herausstellen.

In einem nächsten Schritt werden diese Kinder mithilfe der „Hamburger Schreibprobe“ getestet. Deren Ergebnisse werden mit den Aussagen der Grundschulgutachten abgeglichen, wobei häufig, aber nicht immer entsprechende Hinweise auf Rechtschreibprobleme zu finden sind. Diese Maßnahmen führen zur Eingrenzung von ca. 6-10 Kindern, die per Elternbrief zur Fördermaßnahme eingeladen werden. Dieses Angebot wurde bisher von den Eltern immer angenommen, es sei denn, das Kind befand sich bereits in einer privat organisierten Fördermaßnahme. (Im Verlauf des Kurses stellte sich zum Teil die Notwendigkeit heraus, bei Experten weitere Diagnosen einzuholen, z. B. über die Hörfähigkeit des Kindes)

Die Kurse beginnen jeweils nach den Herbstferien und werden bis zum Ende des Jahrgangs 5 fortgeführt; der Unterricht dauert jeweils 60 Minuten, da eine kürzere Zeitdauer sich als unzureichend erwiesen hat. Die Förderkonzeption ist prinzipiell an der „Freiburger Rechtschreibschule“ (FRESCH) orientiert, ohne diesen Ansatz als ausschließlichen zu betrachten. (Hinzugezogen werden auch die Materialien von Sommer-Stumpfenhorst, von Michael Müller u. a. m.). Es wird versucht, gemäß der Einsicht aller diesbezüglichen Untersuchungen, bei den Kindern zunächst die Methode des Mitsprechens und Silbenbildens so zu verankern, dass darauf aufbauend von der Aussprache abweichende Schreibweisen mehr und mehr erkannt werden können. So soll allmählich ein bestimmtes Regelwissen aufgebaut werden. Die Fördermaßnahme umfasst auch motorische Übungen und ein regelmäßiges Lesetraining.

3. Verantwortlichkeiten und mittel- und längerfristige Termine

Zurzeit liegt die Verantwortung – wegen des geringen Umfangs der Maßnahme – bei einer einzigen Kollegin, die auch die Funktion des Multiplikators in der Fachkonferenz wahrnimmt. Eine gewünschte/erforderliche Ausweitung (vgl. 4.) müsste auch diesbezügliche personelle Konsequenzen haben; dies ist vor allem dann erforderlich, wenn das Problem der Folgen von LRS auch in der Fremdsprache stärker thematisiert werden soll.

4. Erfolgskriterien

Die Erfahrung in den bisherigen Kursen zeigt, dass die Teilnehmer durch unterschiedlichste Problemlagen gekennzeichnet sind. Es gibt Schüler, die noch Probleme bei der Erkennung von zentralen Lauten haben (Verwechslung von b/p, g/k usw.), bei denen im Bereich der Rechtschreibung also elementare Fähigkeiten fehlen. Häufig ist die Rechtschreibung allerdings ein Indikator für anders gelagerte Probleme wie ausgeprägte Konzentrationsschwächen und/oder motorische Unruhe. Eine besondere Gruppe stellen außerdem die Kinder mit Migrationshintergrund dar. Es kann zwar häufig sehr individuell auf das einzelne Kind eingegangen werden, doch wirkt sich die sehr begrenzte Zeit bei Gruppen mit mehr als 6 Kindern bereits als einschränkender Faktor aus.

Die bisherige Auswertung hat gezeigt, dass die Fördermaßnahme immer da wirksam werden kann, wo es sich um eine isolierte Rechtschreibschwäche bei insgesamt zufrieden stellender Leistungsfähigkeit und der prinzipiellen Fähigkeit und Bereitschaft zur aktiven und stetigen Mitarbeit handelt. Bei diesen Kindern gelingt es oft auch innerhalb eines Jahres, die persönliche Sicherheit beim Lesen und Schreiben zu erhöhen. Migrationshintergrund und Verhaltensauffälligkeiten können durch eine so begrenzte Maßnahme nur bedingt kompensiert bzw. korrigiert werden. Von daher hat die Fachkonferenz Deutsch auch eine Ausweitung der Maßnahme auf den Jahrgang 6 gefordert. Dies setzte auch die Schulung weiterer Kollegen – auch im Fremdsprachenbereich - voraus. Fortbildungsbedarf besteht außerdem bezüglich besserer Methoden der Evaluation (Umgang mit entsprechenden Testverfahren).